

Calmer Tagblatt

Nr. 47.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang

Veröffentlichungswort: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 200. —

Sonntag, den 25. Februar 1922.

Verkaufspreis: In der Stadt mit Einschluß Nr. 24 — vierteljährlich. —

Die französische Gewaltpolitik gegenüber Deutschland.

Die stetige Einstellung des französischen Haushalts an die deutschen Zahlungen.

Paris, 24. Febr. In der gestrigen Kammerdebatte wurde die Debatte über das Sonderbudget für den Wiederaufbau, dessen Ausgaben von Deutschland zu erlösen sind, fortgesetzt. Finanzminister de Lasteyrie führte aus, das neue Ministerium wolle eine Politik der Realisierungen verfolgen. In London habe man durch Annahme der Pauschale mit 132 Milliarden in eine Verminderung von etwa einem Drittel der Ansprüche an Deutschland eingewirkt. Deutschland habe nicht einen einzigen Centime für die Befahrungstruppen bezahlt (?) und Frankreich habe den Notwendigkeiten des Wiederaufbaus entsprochen. Auf diese Weise habe man dem Konto Deutschlands 80 Milliarden vorgeschossen. Das sei eine unerhörte Anstrengung. Die Frage der Reparationen sei für Frankreich eine Lebensfrage. Er scheue sich nicht auszusprechen, wenn Deutschland fortwährend seine Verpflichtungen nicht zu erfüllen, werde Frankreich in eine äußerst fatale Lage geraten. Deutschland habe bis jetzt sehr wenig an Reparationen geleistet. Es befinde sich in einer schwierigen Lage, weil es keine Maßnahmen ergreifen habe, seine Finanzen wiederherzustellen. Ein Vergleich zwischen den Leistungen der Steuerzahler in den einzelnen Ländern sei schwierig, aber es sei doch die Behauptung gestattet, daß die deutschen fiskalischen Leistungen vollkommen ungenügend seien. Der Minister ging alsdann dazu über, die Befugnisse der Reparationskommission zu besprechen, die allein die Ausführung des Versailler Friedensvertrags zu regeln habe, und fuhr fort: Die Ausgaben des vorliegenden Budgets sind 13 Milliarden. Man darf im Ausland nicht den Glauben erwecken, als hätte man, in diesem Jahr 7 Milliarden \mathcal{M} einzunehmen. Man spreche von Sachlieferungen. Das Wiesbadener Abkommen sei aber noch nicht ratifiziert. Der Redner fuhr fort: Wenn die Regierung die internationale Finanzsolidarität erzwingen könne und wenn Deutschland eine innere Anleihe auflege, so könne das gut sein. — Abg. Tardieu verlas, daß die Alliierten sich der ausländischen Devisen bemächtigt, die Deutsche in ausländischen Banken besäßen. Die Frage der steuerlichen Belastung müsse geprüft werden. Er spricht dann noch über Zwangsmaßnahmen, damit Deutschland seine Verpflichtungen erfülle und fordert hierüber Auskunft. — Ministerpräsident Poincaré erklärte, die Regierung werde bemüht sein, alle Artikel des Versailler Friedensvertrags anzuwenden. Die Behauptung sei unrichtig, daß die französische Regierung sich nicht mit der Kapitalsucht aus Deutschland beschäftigt habe. Er persönlich habe, als er die Ministerpräsidentenschaft übernahm, mit dem deutschen Botschafter in Paris davon gesprochen und er müsse sagen, daß der deutsche Botschafter ihm geantwortet habe, daß die französische Besorgnis berechtigt sei und daß die deutsche Regierung diese Devisen ausfindig machen wolle. — In der weiteren Debatte sagte Loucheur, es genüge nicht, zu wiederholen, daß man den Friedensvertrag anwenden wolle, sondern man müsse Ordnung in die deutschen Finanzen bringen. — Hierauf wurde die Generaldiskussion geschlossen und die einzelnen Artikel zu dem Finanzgesetz des Budgets werden angenommen. Die Kammer trat alsdann in die Beratung des Militärbedienstetengesetzes ein.

Die Franzosenherrschaft im Elsaß.

Berlin, 25. Febr. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ hat die französische Polizeibehörde in Kolmar 13 Personen wegen anti-französischer Propaganda verhaftet. Gegen die Verhafteten werden Strafverfahren wegen Landesverrats anhängig gemacht werden. — Die Elsässer wenden sich eben gegen die systematische Unterdrückung der deutschen Kultur durch die Franzosen, was die Franzosen als Landesverrat bezeichnen.

Die deutsche Note zum Petersdorfer Nord.

Berlin, 24. Febr. Das Auswärtige Amt hat am 23. Februar durch den Vertreter des deutschen Bevollmächtigten in Oppeln der Interalliierten Kommission folgende Note übergeben: Am 19. Febr. ist in Gleiwitz der deutsche Polizeiwachmeister Paul Lindenberger, während er sich in Ausübung seines Dienstes befand, von 3 betrunkenen französischen Soldaten angegriffen und erschossen worden. Die deutsche Regierung darf erwarten, daß mit größtem Nachdruck eine Untersuchung des Vorfalls eingeleitet wird und die Schuldigen der verdienten Sühne zugeführt werden. Sie ist bereit, ihrerseits Zeugen für den Vorfall namhaft zu machen. Sie muß sich alle Rechte auf eine angemessene Genugtuung, insbesondere auf Schadenersatz für die Hinterbliebenen des Ermordeten vorbehalten.

Zurückhaltung eines deutschen Kindes als Schulpfand in Frankreich.

Berlin, 23. Febr. Auf die Anfrage des Abgeordneten Dr. Deermann (W. B. P.) wegen Zurückhaltung eines deutschen Kindes als Schulpfand in Frankreich ist eine Antwort erteilt worden, wo-

nach tatsächlich die Familie Demange in Nancy die Herausgabe des Kindes Marcelle Heymann, das seit 1914 bei ihr in Pflege ist, von der vorherigen Zahlung der Unterhaltungskosten von 2 Francs pro Tag abhängig macht. Die französische Regierung hat das Ersuchen der deutschen Botschaft, zunächst eine Freigabe des Kindes zu bewirken und die Frage der Kostenersatzung späterer gerichtlicher Regelung vorzubehalten, bisher abgelehnt. Nachdem die französische Regierung kürzlich mehrfach die Freilassung deutscher Kinder angeordnet hat, ist die deutsche Botschaft eruchrt worden, erneut auf Herausgabe der kleinen Heymann zu dringen und gleichzeitig zu betonen, daß es nicht nur rechtlich unhaltbar ist, das Kind den Eltern vorzuenthalten, sondern daß ein solches Verhalten auch jedem menschlichen Empfinden widerspricht.

Zur auswärtigen Lage.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Warsz., 25. Febr. Die Verhandlungen, die Ministerialdirektor von Stochhammer mit den polnischen Vertretern in der 5. Unterkommission über die Versorgung der Hüttenwerke in Oberschlesien führt, haben, wie das Völkerbundsekretariat mitteilt, eine günstige Wendung angenommen, die zu der Hoffnung berechtigt, daß diese Frage, die bisher für eine der schwierigsten gehalten wurde, demnächst eine Regelung finden wird. Für die Lieferung von Altschrott an die Hüttenwerke kam man grundsätzlich überein, daß jeder Staat für eine bestimmte Zeit den Hüttenwerken auf dem Gebiet des anderen Staates Ausfuhrbewilligung für die Altschrottmengen gewährt, die der bisherigen Erzeugung entsprechen. Für die Versorgung der polnischen Hüttenwerke mit Eisenerz konnte bis jetzt noch kein klares Kontingent festgelegt werden. Aber man einigte sich auf eine vorläufige Zahl. Die endgültige Kontingentierung soll erfolgen, sobald die beiden Staaten von den ihnen zuzurechnenden Hüttenwerken Ratifizierung erhalten haben.

Erlosener Besondere Tätigkeit des internationalen Ausschusses für den Wiederaufbau Europas.

London, 24. Febr. Laut „Daily Telegraph“ wurde bei der gestrigen Zusammenkunft des Organisationsausschusses des internationalen Konvents, an der erstmals als deutsche Delegierte die Staatssekretäre A. Bergmann und Kempner tätig teilnahmen, ein guter Fortschritt erzielt.

Die englischen Vertreter zur Londoner Vorkonferenz.

London, 25. Febr. Die Delegierten Großbritanniens für die in London in der nächsten Woche stattfindende Sachverständigenkonferenz wurden ernannt: der ständige Sekretär des Handelsamts, Sir Sydney Chapman, der Untersekretär im Auswärtigen Amt, Gregory, und der Untersekretär im Schatzamt, Hawtrey.

Französische Vorbereitungen für Genua.

Paris, 25. Febr. (Havas.) Der interministerielle Ausschuss der französischen Sachverständigen für die Vorbereitungen der Genueser Konferenz soll am kommenden Donnerstag im Ministerium des Äußeren zusammentreten.

England und die alliierte Militärkontrolle in Deutschland.

London, 24. Febr. Reuter erfährt, daß sich gegenwärtig bei der alliierten Kontrolle in Deutschland etwa 200 Offiziere und 400 Unteroffiziere und Mannschaften der alliierten Organisationen befinden. Eine Befestigung der alliierten Kontrolle käme nicht eher in Frage, als bis ihre Aufgabe erledigt sei. Obgleich die deutsche Regierung alles reklamierbare Material ausgehändigt habe, habe die alliierte Kontrolle keinerlei Sicherheit bezüglich dessen, was noch versteckt sei. Es seien deutsche Waffen und Munition in solchem Umfang zerstreut worden, daß in gut unterrichteten Kreisen die Ansicht bestehe, Deutschland sei für viele Jahre vollkommen außerstande, Frankreich anzugreifen. — Die Kontrolle wird also, trotzdem sie keine rechtliche Begründung mehr hat, einfach fortgeführt, und Deutschland dafür ungeheure Summen auferlegt.

Lloyd George tritt für Ausrechterhaltung der englisch-französischen Freundschaft ein.

London, 24. Febr. (Havas.) Lloyd George hat aus Anlaß der Schlußfeier des ersten Schuljahres des französischen Instituts in den vom englischen Staate zur Verfügung gestellten Räumen an die Festgäste eine Botschaft gerichtet, in der es heißt, in den trübsten Stunden des Krieges sei die Freundschaft zwischen Frankreich und England erstanden. Sie sei auch heute für die Zukunft der beiden Länder ebenso notwendig wie sie es unter jener großen Prüfung gewesen sei, die ihre Zivilisation bedroht und das Weltall erschüttert habe. — Wer jemals in Deutschland daran gedacht hat, daß die beiden Rangkongossen sich entzweien könnten, der wird jetzt hoffentlich einmal eines besseren belehrt.

Ein polnisch-ungarisches Geheimbündnis?

Prag, 25. Febr. Wie das tschecho-slowakische Pressebüro mitteilt, dementiert der polnische Gesandte in Prag

die von dem „Daily Herald“ verbreitete Meldung, daß zwischen Polen und Ungarn ein Geheimvertrag abgeschlossen worden sei, der in gewissen Fällen eine bewaffnete Intervention nicht ausschliesse.

Die finnisch-russischen Reibereien.

Helsingfors, 24. Febr. Der finnische Reichsminister in Moskau überreichte der Sowjetregierung eine Note, in der wegen des Einfalls bewaffneter Bolschewisten in Nordfinland protestiert, sowie Bestrafung der Schuldigen und Schadenersatz verlangt wird.

Japanische Abrüstungspläne zu Land?

London, 25. Febr. Aus Tokio wird berichtet, daß die japanische Regierung die Herabsetzung des Heeres um 50 000 Mann auf einen Friedensstand von 209 000 Mann plane.

England und die Hungersnot in Rußland.

London, 24. Febr. Im Oberhaus trat der Erzbischof von Canterbury nachdrücklich für die Unterstützung der Hungerleidenden im Wolgagebiet durch die britische Regierung ein. Lord Emmott und Lord Beardale unterstützten den Antrag des Bischofs. Lord Curzon erklärte jedoch, der Schatzkanzler habe ihn daran erinnert, daß sich in London beinahe 2 Millionen Arbeitslose befinden und erklärt, daß er nicht in der Lage sei, das Unterhaus zur Bewilligung der erforderlichen Beträge zu bewegen.

Einsjährige Dienstpflicht für Finnland.

Helsingfors, 25. Febr. Bei der 2. Lesung des neuen Wehrpflichtgesetzes genehmigte der Reichstag die einjährige Dienstzeit im allgemeinen und die 15monatige Dienstzeit für die Spezialtruppen. — Den Deutschen aber ist die Dienstpflicht verboten.

Deutschland.

Die Verhandlungen im Auswärtigen Ausschuss über die Sachlieferungen.

Berlin, 24. Febr. Zu den Verhandlungen im Auswärtigen Ausschuss über die von Deutschland anzubietenden Sachlieferungen an die Entente erzählt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ aus parlamentarischen Kreisen noch folgendes: Es läßt sich feststellen, daß die Regierung für ihre Forderungen in Sachlieferungen in der ursprünglichen Form weder bei den Vertretern der bürgerlichen Parteien noch bei der Sozialdemokratie rückhaltlose Zustimmung gefunden hat. Es scheint, als ob die SPD, die Bedenken, die der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund geäußert hat, teilt. Allerdings sind die Ansichten innerhalb der SPD für die Auffassung der Gewerkschaften anscheinend noch geteilt, da die SPD auch Rücksicht nehmen muß auf die Zwangslage, in der sich gewissermaßen die Regierung befindet. Diese Bedenken werden übrigens auch von zahlreichen Vertretern der bürgerlichen Parteien geteilt. Sie gipfeln darin, daß einmal die Gefahr besteht, daß unlautere Elemente sich in den Handel drängen, daß keine Kontrolle darüber zu bestehen scheint, welche Angebote den Ententestaaten von Deutschland aus gemacht wurden, sodas man vielleicht eine Art Außenhandelskontrolle wird einrichten müssen. Dann aber müsse unbedingt Gewähr dafür geschaffen werden, daß die Sachlieferungen von den Ententestaaten tatsächlich auch nur zum Wiederaufbau und zum eigenen Gebrauch, aber nicht zum Weiterhandeln Verwendung finden. Es scheint, daß die Regierung diese im Auswärtigen Ausschuss geäußerten Bedenken würdigt und berücksichtigt.

Die Frage der Zwangsanleihe.

Berlin, 25. Febr. Der bei den gestrigen Besprechungen der Koalitionsparteien über das Steuerkompromiß den Parteivertretern vorliegende Entwurf des Mantelgesetzes setzt sich im Hauptbestandteil zusammen aus den Steuergelegenheiten und aus dem Teil, der sich auf die Zwangsanleihe bezieht. Hier ist es vornehmlich das sogenannte Ermächtigungsgesetz, durch das die Reichsregierung in die Lage versetzt wird, die Anleihe durchzuführen. Laut „Tageblatt“ hat nach dem Entwurf dieses Ermächtigungsgesetzes etwa folgenden Wortlaut: Die Reichsregierung wird die Mittel für die Kredite, die durch das Reichshaushaltsgesetz des Reichshaushalts des Jahres 1922 bereitgestellt und nicht für die Verkehrsanstalten bestimmt sind, im Wege einer in Reichsmark einzuzahlenden, in den ersten 3 Jahren unverzinsbaren, Zwangsanleihe im Betrage von einer Milliarde Goldmark flüssig machen. Wie das Blatt weiter mitteilt, soll der Zinsfuß für die Anleihe nach Ablauf der 3 Jahre im weiteren Verlauf der Besprechungen der Parteien festgesetzt werden.

Konfliktstimmung

in der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner.

Berlin, 25. Febr. Nach dem der Reichsverkehrsminister es abgelehnt hatte, mit dem Vorstand der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -Anwärter über die Frage der Arbeiterschaft am Streik der Eisenbahnbeamten

ndels-
Berein
chmittags 3 Uhr,
ammlung
en erörtert werden
wird über das
blem
und Umgebung
Gewerbetreibenden
wieder von Calw
zuzunehmen. Ab-
Fuß geht jammert
r 2. Vorstand Gg.
nicht.
Der Ausschuß.
Gruppe
in
börfer,
schen“.
urg.
it der Verein
D-
tung
t der
„Charles“
er Sache herz-
ab
ung
Berein.
Abach.
ung.
Freunde und
den 23. Febr.
Feier
Oberkollbach
Unterkollbach
Oberkollbach
burg.
ren Einladung
enschaft
m. b. H.
er 1921.
saftwa:
uthaben
glieder 2740.00
os 2432.08
nds 3000.00
e und 34513.28
3223 13
Summe: 45908.49
2.
Rüste.
ohrsige
mit prima Rohre
bel
schaft in Calw,
aus.

zu verhandeln, begab sich laut „Berliner Tageblatt“ gestern Nachmittag eine Kommission der Eisenbahnbeamten gegen eines deren Mitglieder ein Disziplinarverfahren schwebt, zum Reichsverkehrsminister. Es wurden eingehend die Richtlinien über die Maßregelungen durchgesprochen. Der Minister erklärte, in der Frage der Maßregelungen Milde walten zu lassen. — Das „Berliner Tageblatt“ weiß aus den Vorstandssitzungen der Reichsgewerkschaft vom 16. und 17. Februar ds. Js., die hinter verschlossenen Türen stattfanden, einige Einzelheiten zu berichten. Der erste Vorsitzende, Menne, erklärte in dem Bericht über den Streik, daß der Kampf nur abgebrochen aber keineswegs beendet sei. Der neue Kampf, der von der Reichsgewerkschaft nicht allein geführt werde, werde einen Kampf zwischen Arbeit und Kapital bringen. Dieser Kampf werde auf jeden Fall gewonnen werden. Dabei solle auch das Reparationsproblem aufgerollt werden, wozu Anregungen aus dem Ausland vorlägen. Man erklärte sich gegen jede Verhandlung mit dem Reichsverkehrsministerium über die Frage der Maßregelungen.

Berlin, 23. Febr. Am 20. Februar fand eine Sitzung des großen Vorstands des deutschen Beamtenbundes statt, die sich mit der freundschaftlichen Aussprache über die letzten Ereignisse befaßte. Die Sitzung dauerte bis vor Mitternacht. Menne, der Vorsitzende der Reichsgewerkschaft deutschen Eisenbahnbeamten und -Anwärter, verlangte unter starker Betonung des aktiven Machtaufbaus für die zukünftige Beamtenpolitik freie Bahn für die Uebernahme der Geschäfte durch die streikfreundliche Richtung. Der Vorsitzende des deutschen Beamtenbundes, Lehrer Fißler, stellte demgegenüber unter Betonung der geschehenen Mißbilligung des Streiks der Reichsgewerkschaft über seine Forderung die Vertrauensfrage die mit Mehrheit bejaht wurde. Ein in 6 Wochen anzuberauernder Bundestag soll im Verfolg des Geschehenen endgültig beschließen.

Eintritt der Kommunisten in die sächsische Regierung?

Berlin, 25. Febr. Wie die „Deutsche Allgem. Ztg.“ aus Dresden meldet, schweben seit längerer Zeit Verhandlungen der sozialistischen Parteien in Sachsen über einen Eintritt der Kommunisten in die sächsische aus Sozialdemokraten und Unabhängigen bestehende Regierung. Die Kommunisten sollen sich bereit erklärt haben, einen Minister zu stellen.

Metallarbeiterstreik im Rheinland.

Mainz, 24. Febr. Den Blättern zufolge ist der Streik der Metallarbeiter in Mainz, Wiesbaden und dem Rheingau nunmehr allgemein geworden. Im Mainzer Bezirk streiken etwa 15 000 und im Bezirk Wiesbaden und im Rheingau etwa 3000 Metallarbeiter.

Der Fall Röhne.

Berlin, 25. Febr. Gestern ist, wie die Blätter mitteilen die Voruntersuchung im Fall Röhne weiter fortgesetzt worden. Der Untersuchungsrichter hat nach dem bisherigen Stand der Angelegenheit den von der Staatsanwaltschaft Potsdam beantragten Haftbefehl gegen den Rittergutsbesitzer v. Röhne abgelehnt, da Fluchtverdacht nicht vorliegt.

Die Verfolgung der Erzbergermörder.

Berlin, 24. Febr. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen Mitteilungen des Leiters der Untersuchung in der Mordefälle Erzberger Staatsanwalt Burger, über den Budapester Aufenthalt der beiden Mörder Tilleken und Schulz. Ein deutscher Reichsmachbörger hatte heute auf der Straße in Budapest erkannt war ihnen gefolgt und hatte beobachtet, wie beide in der Expedition des „Reiter Klond“ diffrierte Briefe empfangen und wie sie weiter im Telegrammenamt ein Telegramm aufgaben. Der Beobachter teilte seine Wahrnehmungen sofort der deutschen Botschaft mit und schickte gleichzeitig ein Schreiben an die Staatsanwaltschaft in Berlin. Diese gab die Mitteilung an die zuständige Staatsanwaltschaft in Offenburg weiter. Darauf wurden ein budapester und ein württembergischer Kriminalbeamter nach Budapest beordert, die dort feststellten, daß Schulz und Tilleken sich vom 7. November bis 23. Dezember in Budapest unter verschiedenen falschen Namen aufhalten haben. An der Schrift des Telegramms in das sie Einblick erhielten und das an den Rechtsanwalt Dr. Adolf Müller in München gerichtet war, erkannten die Beamten sofort die Handschrift Tillekens. Diese Feststellungen führten zur Verhaftung Müller.

Krupp'sche Flugzeugingenieure für Südamerika.

Berlin, 25. Febr. Blättermeldungen zufolge haben die Krupp-Werke in Essen sämtliche 52 abgehende Schüler der Flugzeugabteilung des Polytechnikums in Frankenhäuser als Flugzeug-Ingenieure nach Südamerika verpflichtet.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 25. Februar 1922.

Vom Rathaus.

* Am Donnerstag nachmittag fand eine öffentliche Sitzung des Gemeinderats unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Göhner statt. Als erster Punkt der Tagesordnung stand die endgültige Beschlußfassung über die Durchführung der Kapellenbergstraße zur Erörterung. Der Vorsitzende berichtete einleitend über die Verhandlungen bei der Eisenbahngeneraldirektion in Stuttgart. Er habe gleich am Freitag nach der Sitzung mit Bauinspektor Ammon gesprochen, und ihm mitgeteilt, daß der Gemeinderat die Durchführung der Straße beschlossen habe, und die dazu nötige Erwerbung des Areals der Eisenbahnverwaltung. Bauinspektor Ammon habe darauf sofort erklärt, daß er das Geländebefürworter werde, und daß er dabei annehme, daß die Stadt der Eisenbahnverwaltung dafür vielleicht später einmal entgegenkommen werde. Das Befürworters schreiben habe der Generaldirektion auch schon am Montag vorgelegt, jedoch die ganze Sache in Stuttgart erledigt werden konnte. Das Gelände wurde um 6 M. per qm abgetreten. Vorher seien die vom Gemeinderat beauftragten Herren (Stadtschultheiß Göhner und G. H. Staudenmeyer) bei Architekt Gebhardt gewesen, und hätten nochmals Rücksprache mit ihm über die beiden Projekte genommen. Herr Gebhardt habe das Projekt mit der unteren Linienführung für vorteilhafter gehalten, weil es ein

einseitigeres Hangbild garantiere, während die mittlere Linienführung das Straßenbild mehr oder weniger zerreißt. Für die Linienführung zwischen den Gebäuden hindurch habe aber der Umstand gesprochen, daß die beteiligten Anlieger sich bereit erklärt haben, das nötige Areal unentgeltlich abzutreten. Dagegen hätten bei nochmaliger Rücksprache bezüglich der etwaigen Durchführung der unteren Straße die Beteiligten die Abtretung des Areals verweigert. Eine Zwangsenteignung würde aber mindestens 2 Monate Zeit kosten, weil die nötigen Stadtbauplanmäßigen Unterlagen noch nicht gefertigt seien, und außerdem auch noch eine Einspruchsfrist gewährt werden müßte. Auch würde die Erwerbung der Grundstücke erhebliche Kosten verursachen, schätzungsweise 18 bis 20 000 M. Auch die in der Sache befragten Architekten hätten zugegeben, daß das obere Projekt doch auch seine Vorzüge habe. Die Kosten für die 3 1/2 Meter hohe Stützmauer (Vorantrag 28 000 M.) könnten dadurch reduziert werden, wenn man die Straße etwas höher als vorgesehen lege. In der Aussprache wurden von verschiedener Seite nochmals alle Für und Wider erwogen. G. H. Knecht vertrat die Ansicht, daß die mittlere Linienführung keine so hohen Kosten verursachen würde, wenn die Steigung der Straße etwa 1 Proz. höher geführt werde. G. H. Staudenmeyer erklärte, daß nach den Ausführungen von Architekt Gebhardt die untere Linienführung sowohl vom bautechnischen wie baukünstlerischen Standpunkt aus besser sei. Bei Durchführung der mittleren Linie sei die Möglichkeit gegeben, daß das Braunsche Haus an dessen Fundament man dabei sehr nahe herankomme, der Gefahr von Rutschungen ausgesetzt sei. Auch müsse die Abwasserleitung und die Zuleitung von Gas und Wasser abgeändert werden, was ebenfalls hohe Kosten verursache. Deshalb sei er für die Durchführung der unteren Linie, wobei jedoch die Anlieger gebührend entschädigt werden sollen. G. H. Scholl glaubt, daß sich die Kosten der beiden Projekte wohl die Waage halten dürften; die Hauptsache sei aber, daß so rasch wie möglich die Straße gebaut werde. G. H. Sannwald meinte, man solle durch die Umfassung des ersten, einstimmig gefaßten Beschlusses nicht Vorgänge für künftige Straßenbauten schaffen, denn man werde nie einen Straßenzug finden, der allen beteiligten Anliegern recht sei. Deshalb solle sofort die untere Linie beschlossen werden unter vollwertiger Entschädigung der Anlieger. Auch G. H. Bauechle sprach sich für die untere Linie aus, obwohl er prinzipiell seit her gegen das ganze Kapellenbergprojekt überhaupt sei. Man müsse aber bei der Entschädigung des Gärtners Widmann berücksichtigen, daß das von ihm abzutretende Areal Erwerbsgut gewesen sei. Für die untere Linienführung traten auch die G. H. Maier und Drexler ein. Es wurde sodann mit allen gegen 2 Stimmen die sofortige Zwangsenteignung der Arbeiten zur Durchführung der unteren Linie beschlossen, und zwecks möglicher Beschleunigung der Angelegenheit eine größere Abordnung von Ratsmitgliedern des Kollegiums beauftragt, nochmals mit den Anliegern zu verhandeln, damit diese im Interesse der Allgemeinheit sich bereit finden, das nötige Areal abzutreten.

Der Vorsitzende verlas hierauf ein Schreiben von Bauinspektor Ammon, in dem dieser sich gegen die im letzten Gemeinderatsbericht zum Ausdruck gelangte falsche Auffassung des Kollegiums wendet, als habe die Eisenbahngeneraldirektion in der Frage der Durchführung des Kapellenbergprojekts einen wenig entgegenkommenden Standpunkt eingenommen. Die Bauinspektion sei erst am 28. Januar zu einer informativem Besprechung als Anlieger eingeladen worden. Bei der mündlichen Verhandlung habe Bauinspektor Ammon erimalts Gelegenheit gehabt, Einsicht in die bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht aufgelegten Bebauungspläne zu bekommen, die nur einem engeren Kreise zugänglich gewesen seien. Die von ihm gemachten Einwendungen habe er damit begründet, daß durch die untere Linienführung das bahneigene Grundstück fast in der Mitte durchschnitten werde und nur noch wertlose Stücke übrig bleiben, während bei der Durchführung der Straße zwischen den bestehenden beiden Häusern das Eisenbahngrundstück für die Errichtung von Gebäuden erhalten bleibe. Die von der Bauinspektion angeregte Lösung bringe für die Stadtgemeinde Vorteile durch Verminderung der Erd- und Felsarbeiten infolge der hierdurch bedingten Höherlegung der Straße um den hohen Felsen und sei auch im Interesse der Allgemeinheit im Hinblick auf die durch die doppelte Bebauung der Straße ermöglichte Gewinnung von weiterem Bauplatz gelegen. Als aus den weiteren Verhandlungen die Unmöglichkeit der Durchführung des von der Bauinspektion gewünschten Straßenzuges ersichtlich gewesen sei, habe er mit Rücksicht auf den Mangel an Bauplätzen der Eisenbahnverwaltung einen Geländetausch vorgeschlagen, der jedoch nicht angenommen worden sei. Das hierauf eingegangene Kaufgebot der Stadt habe er zwecks Vermeidung des Scheiterns oder auch nur einer Verzögerung der Ausführung des Projekts sofort befürwortend weitergegeben. Hieraus ergebe sich doch ein weitgehendes Entgegenkommen der Bauinspektion. Die nach Verlesung des Schreibens erfolgte Aussprache hatte denn auch zum Ergebnis, daß allgemein das Verhalten der Eisenbahngeneraldirektion als korrekt betrachtet wurde; die Stellungnahme des Kollegiums in der letzten Sitzung sei auf ein Mißverständnis zurückzuführen. — Zur Deckung des Aufwands für den Straßenbau soll eine Anleihe bei der Oberamtskasse aufgenommen werden, mit 20jähriger Tilgungsfrist.

Ueber die weiteren Beratungsgegenstände werden wir am Montag berichten.

Vortrag im Georgenäum.

Im Laufe dieses Winters fanden im Georgenäum sechs öffentliche Vorträge statt, die den Volksbildungskursen in anderen Städten gleichzustellen sind. Studiendirektor Dr. Knodel, der Vorsitzende des Georgenäumrats, hat es verstanden, ausgezeichnete Kräfte von hier und auswärts herbeizuziehen, die in hervorragender Weise verschiedene Stoffe aus Zeit und Welt behandelten. Sämtliche Vorträge waren außerordentlich zahlreich besucht, was als Beweis gelten mag, daß sie einem wirklichen Bedürfnis entgegengekommen sind. Erstrecklicher Weise darf berichtet werden, daß die Vorträge auch aus Arbeiterkreisen sehr gut besucht waren. Den letzten der vorgesehene Vorträge hielt am Mittwochabend Studienassessor Rupp über

„Shakespeare und wir Deutsche“. Mit diesem Vortrag kam das Wort zur Geltung: Ende gut, alles gut. Dem Redner war es nämlich gegliedert, seinen Stoff in eleganter Form und tiefergründigem Inhalt darzubieten und die Zuhörer in die äußerste Spannung zu versetzen. Nach einer geistvollen Einleitung führte der gewandte Redner folgendes aus: Shakespeare lebte um die Wende des 16./17. Jahrhunderts. An der Spitze des engl. Staatswesens stand damals die jungfräuliche Königin Elisabeth. Mit einem ungemein sicheren politischen Takt begab, verstand sie es, die richtigen Männer an die richtige Stelle zu setzen und der Politik eine gesunde Richtung zu geben. Ein unschätzbare Glück für England war es, daß seine Reformation einen ganz andern Verlauf genommen hat als in Deutschland. Es ging auch nicht ohne heftigen Kampf der Geister und ohne Blutvergießen ab, aber das politische Ergebnis war nicht nationale Trennung, sondern Einigung. Dilem politischen Aufschwung des Elisabethischen Englands gibt kein geistiger Aufschwung an Bedeutung nichts nach. Die Renaissance erlebte damals ihre höchste Blüte. Fremde Sprachen wurden in England zu jener Zeit mit Eifer gelernt und gesprochen. Elisabeth selbst sprach außer Englisch auch Lateinisch, Italienisch, Französisch u. las jeden Morgen im griech. Testament. Auch war ganz England damals mußißbegeistert. Zum Glück für die Zeitgenossen wirkte sich diese Begeisterung nicht im Klavierpiel aus, sondern im Gejang zur Laute. Es handelte sich dabei meist um 4—7stimmigen Gejang. — Wie stand es nun mit der Literatur? Sie ist bekanntlich ein Spiegel der Kultur. Man konnte damals deutlich 3 Hauptströmungen unterscheiden: 1) eine Literatur die itoisch vorwiegend aus der mittelalterlichen Bewegung herauswächst, 2) eine Literatur, die bewußt mit dieser Ueberlieferung gebrochen hat und als eigentliche Renaissance-Literatur bezeichnet wird und 3) eine Richtung volkstümlicher Art. Die meisten literarischen Erzeugnisse jener Zeit lassen sich mühelos der einen oder anderen Richtung zuweisen. Von Shakespeare kann man das gerade in seinen bedeutendsten Werken nicht lassen ein Teil seiner Größe besteht vielmehr darin, daß er alle ihn treffenden Strömungen vermöge seines Genies zu einem einheitlichen Neuen zu verschmelzen vermochte. Shakespeare war auch in Urrik und Epik als Meister geschätzt, aber seine weltweite Bedeutung hat er als Dramatiker gewonnen. Er war Schauspieler und Schauspiel-dichter. Das bedeutete zu jener Zeit etwas ganz anderes als heutzutage. Die Theater und seine Besucher sind von den heutigen Verhältnissen ganz verschieden. Ein Gutes hatte das Publikum, das sich im Theater zusammenfand allerdings nämlich die allereifrieste Anteilnahme an dem, was ihm vorgeführt wurde. Das Theater war neben den kirchlichen Veranstaltung die einzige Gelegenheit geistiger Anregung. Auch die politischen Verhältnisse fanden ihren Niederschlag im Schauspiel. Wenn auch die in dieser Richtung bestehende Zensur dem Dichter Vorhalt gebot, so hatte manches Drama doch die Aufgabe eines Leitartikels der heutigen Presse, nämlich politische Zustände und Ereignisse nach Ursache und Wirkung volkstümlich darzustellen. Die überaus einfachen Verhältnisse der Theater und die Spielzeit bei Tage zwangen den Dichter sich der größten Genauigkeit im Ausdruck zu bestreben, eine Forderung, die Shakespeare in nie wieder erreichter Vollendung erfüllt hat, bei ihm jagt ein Bild das andere. Die Werke Shakespeares wurden auf verschiedene Weise der Nachwelt überliefert. Die sogenannten Raubdrucke und die Follionsgaben wurden nach dem Tode des Dichters herausgegeben. Keine der Ausgaben kann sich ironie der Mitarbeit Shakespeares rühmen. Dem elisabethanischen England mit seinen lanestrohen Menschen steht das heutige England mit seiner weltumfassenden Politik in schroffem Gegensatz gegenüber. Nach dem Tode der Königin treten ganz andere Verhältnisse in England ein. Shakespeare war über ein Jahrhundert heinahe vergessen. Durch Deutschland zogen aber entliche Schauspieltruppen und hatten mit größter Wahrscheinlichkeit auch Stücke von Shakespeare in ihrem Spielplan. Der 30jährige Krieg setzte aber der kulturellen Entwicklung Deutschlands im allgemeinen und im besonderen der Fortentwicklung des deutschen Dramas ein Ziel. Später kam das französische Drama auf, bis Lessing die französische Richtung angriff, sie für das deutsche Empfinden zurückwies und selbst dramatische Werke verfasste. Unter schwäbischer Dichter Wieland verdeutlichte in den Jahren 1762 und 1766 Shakespeares theatralische Werke. Eine nachhaltige Wirkung auf das deutsche Drama ging vom jungen Goethe aus der mit seinem Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand die befreiende Tat vollbrachte und dem deutschen Drama ein Musterbeispiel schuf. Die Art der lebensvollen Gestaltung hat Goethe von Shakespeare gelernt. Auch Schiller erkannte die Genialität Shakespeares, und dessen Einfluß in den Räubern und besonders auch in Kieszlo ist unverkennbar. Bei dem steigenden Einfluß, den Shakespeare auf das deutsche Geistesleben gewonnen hatte, konnte es nicht ausbleiben, daß der lebhafteste Wunsch nach einer Uebersetzung entstand die dem Original möglichst gleichwertig wäre. Es entstanden eine ganze Reihe von Uebersetzungen und Ausgaben. Der prälaendite Beweis von dem großen Ansehen der Shakespeare'schen Dramen ist die Hauptrolle ihrer Aufführungen. Shakespeare wird im Theater öfter aufgeführt als Schiller. Deutscher Forschergeist hat den Shakespeare'schen Dramen eine hervorragende Stellung verschafft. England ist sogar auf die Herherrlichung Shakespeares durch die Deutschen eifersüchtig. Die Werke Shakespeares werden in 4 Abschnitte eingeteilt. Man unterscheidet 1) die Lehrlahre 1590—95 (Verlorene Liebesmüh, die 2 Edelleute von Verona um.) 2) die Reifezeit 1596—99 (Zähmung der Wildenpenstigen; Vielärm um Nichts); 3) die Meisterzeit 1600—1609, die Periode der Tragödien (Romeo und Julia um.) und 4) die Spätzeit 1610—1612. Die Seelenkämpfe sind ausgeklümpft, vom Dichter hat eine heiter resonante Stimmung Besitz ergriffen. Mit abgekürzter Ruhe schaut er auf das Getriebe der Welt. Er ist zudem ein reicher Mann und denkt daran, sich zurückzuziehen. Am Schluß des Vortrags gab der Redner noch einige Bemerkungen über den gegenwärtigen Zustand und die Zukunft des deutschen Theaters. Die Gegenwart des deutschen Theaters ist trübe, und die Zukunft erscheint noch

Lichtspieltheater „Badischer Hof“

Morgen Sonntag Mittag 3 Uhr
und abends 8 Uhr

Rose Bernd

mit Henny Porten

nach dem gleichnamigen Schauspiel von
Gerhard Hauptmann

mit Bei-
programm „Prinzeßchen“ mit Lotta
Neumann.

NB. Da sich die Filmleihmiete um 100 %
erhöht hat, beträgt der Eintrittspreis ab 26. 2. 22.
wie folgt: Gallerie 7.00 Mk., 1. Platz 5.00 Mk.,
2. Platz 4.00 Mk. einschliesslich Steuer.

Mekgerinnung Calw u. Bezirk

Die Generalversammlung

findet am Dienstag, den 28. Februar, mittags 2 Uhr,
bei E. S.ammer zum „Löwen“ statt.

Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Der Ausschuss.

Liebenzell.

Der werthen Einwohnerschaft von Liebenzell
und Umgebung bringe ich mein

reichhaltiges Stofflager

in empfehlende Erinnerung.

M. Knoll, Damenschneiderin.

Durch pachtweise Uebernahme des städt. Kalksteinhütterwerks auf dem Muckberg

empfehlen sich zur Lieferung
von Bahn-, Straßen- u. Betonierschotter,
Grus auch Sand, (vorzüglich zu Maurer-
zwecken), und bitten die verehrl. Be-
hörden, Unternehmer und Private um
gütigste Auftragserteilung

Gebr. Pfeiffer, Calw,
Fernsprecher 146.

Biehverkauf.

Wir haben nächsten Montag von
morgens 7 Uhr ab

im Gasthaus zum „Dachsen“
in Höfen

einen großen Transport erstklassiger



Milch-
Rühe

trächtige Rühe, ausnahms-
weise schöne hochträchtige
Kalbinnen, sowie Lern-
und Zugtiere,

(einzeln und paarweise), und
schönes Jung-Bieh

zum Verkauf, wozu wir Liebhaber freunds-
lichst einladen

Rudolf und Berthold Löwengart
Kellingen.

Heiliger Ernst.
Im Namen Gottes
ruhe ich das ganze
deutsche Volk auf zu
heiliger Buße und
Bekehrung zu Gott.
Von der Süßohle
bis zum Scheitel u.
vom tiefen Keller bis
zudes Dachesspize:
Zu Ruhe!
D. Roos, ein Buzprediger
von Gottes Gnaden.

Das neue
Saporit-
Moden-
Album
ist eingetroffen
Buchhandlung
Häußler.

Alle Möbel
werden wie neu durch
KIWAL
König u. Auftrich Mittel
POLITUR-VOCKE
die Politur des Hausfrau u.
MATTOL-VOCKE
für gebelzte Möbel

Verkaufsstellen:
Ritterdrogerie,
Carl Serva.

la Weizennachmehl
für Geflügel- und
Schweinemast,
Weizenkleie,
Körnermutter
für Geflügel,
Zucker-Melasse
empfiehlt
Adolf Lutz.

Suche infolge Todesfall
meiner Frau ein treues, zu-
verlässiges

Mädchen
das Liebe zu einem Kinde
(27. Jahr) hat, selbständig
einen häuslichen Haushalt
führen kann und auch die
Feinarbeiten versteht;

Ferner
ein zweites, jüngeres
Mädchen
womöglich nicht unter 15
Jahren.

Anträge an
Friedrich Gröninger,
Bauer, Kellingen.

Suche auf 1. oder 15. März
nach Weingarten bei Ravens-
burg ein

Fräulein
oder Mädchen
nicht unter 20 Jahren, das
Liebe zu 2 Kindern hat, (3
und 8 Jahre, etwas Kenn-
nisse im Nähen besitzt und
mit der Köchin die Haus-
arbeit verrichtet. Guter Lohn
und gute Behandlung.
Näheres durch
Frau Martha Thommel,
Hirsau,
Sanatorium Kömer.

Jüngeres, fleißiges
Mädchen
für sofort oder später gesucht.
Frau Lina Fischer,
Schuhgeschäfft.

Einen zuverlässigen
Pferdetmcht
sucht
E. Harsch, zum „Schiff“,
Calw.

Sanitäts-Kolonie Calw.

Am Montag, den 27. Februar, abends 8 Uhr,
im Geräteraum (Wanderarbeitsstätte): Erläuterung im
Gebrauch der neuzeitlichen Sauerstoff- u. Selbstretter-
Apparate. Vollständiges Erscheinen absolut erforderlich.
Anzug: Uniform. Kolonnenführer Pfizenmaier.

Herr Evangelist Petri
spricht
jeden Abend 8 Uhr
in der Kirche zu Stammheim

über nachstehende Thema:

Samstag, den 25. Februar 1922:
„Jesus und deine Moral“ (Männervortrag);
Sonntag, den 26. Februar 1922:
„Eine Jesuspredigt“;
Montag, den 27. Februar 1922:
„Das Geheimnis der Wiedergeburt“;
Dienstag, den 28. Februar 1922:
„Wie mag es zugehen?“;
Mittwoch, den 1. März 1922:
„Der rettende Blick“.

Jeden Nachmittag 3 Uhr

Bibelstunde im Gemeindefaal
neben der Kirche.

Herzliche Bitte! Nächsten Donnerstag
Abend treffen mit dem
Stuttgarter 7 Uhr-Zuge

oberschlesische Flüchtlings-Kinder

(3 Knaben und 3 Mädchen) hier ein, die andern-
tags mit dem Mittagzuge nach Engelsbrand ab-
geholt werden. Es gilt, wie zweimal schon, hier
unentgeltlich Nachtlöge und Beköstigung
zu beschaffen. Es sind Kinder, deren deutschge-
sinnige Eltern aus dem an Polen ausgelieferten
deutschen Gebiete fliehen mußten und zurzeit in
Flüchtlings-Lagern notdürftig und sehr beengt
untergebracht sind. Gest. Anmeldungen von
hilfsbereiten Bürgern nimmt bis morgen
Sonntag Mittag dankbar entgegen

Vertrauensmann d. V. B. h. Oberstl. Bruno May,
Salzgasse 56 1., (im Hause v. Wassertr. Gauß).
Da noch weitere Kinder-Transporte in diesem
Jahre von Oberschlesien aus erfolgen sollen,
können sich auch opferbereite Wohlthäter
melden, welche auf 4 - 6 Wochen 1 Kind
in Pflege nehmen wollen. Näheres über Ein-
treffen usw. d. Ob.

Montag, den 27. Februar; von
vormittags 8 Uhr ab, steht

in Calw

im Gasthaus zum Löwen

ein sehr großer, frischer Transport

erstklassiger, starker, junger

Milchkühe (Schaffkühe), junger

Kälberkühe, trächtiger Kühe,

sehr große Auswahl

schwerer, hochtr.

Kalbinnen,

schöner, starker Zugtiere

und Lernstiere

(auch paarweise) zum Verkauf, wozu

Liebhaber zu Kauf und Tausch freunds-
lichst einladen

Rubin, Salomon

und Max Löwengart.

Statt Karten!

Mina Burkhardt

Albert Kübler

Verlobte

Malsenbach
Liebenzell

Hirsau

Februar 1922.

Ihre Verlobung geben bekannt

Anny Beck

Heini Rieger

Bad Liebenzell

Schorndorf
München

Februar 1922.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekannte zu unserer am Dienstag, den 28. Febr.
1922 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zur „Krone“ in Altburg
freundlichst einzuladen.

Johannes Schroth, Gipser
Sohn des † Joh. Schroth, Altburg

Margarete Kentschler
Tochter des † Karl Kentschler, Schreinermeister,
Altburg.

Kirchgang um 1 Uhr in Altburg.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
entgegenzunehmen.

Schönbrunn-Liebelsberg.

Hochzeits-Einladung

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Be-
kannnte auf Dienstag, den 28. Februar 1922
in das Gasthaus zum „Lamm“ in Schön-
brunn freundlichst einzuladen.

Gottlieb Kempf

Sohn des Johann Kempf, Bauer und Gemeinderat
in Schönbrunn.

Katherine Lörcher

Tochter des Georg Lörcher, Bauer in Liebelsberg.

Kirchgang 12 Uhr in Schönbrunn

Gärtringen.

Nächsten Montag habe ich einen
großen Transport

schwerer, schöner hochträchtiger

Kühe und

Kalbinnen

sowie schönes Jung-Bieh

zum Verkauf

in meiner Stallung

stehen und lade Kauf- und Tauschlieb-
haber freundlichst ein

Hermann Wolf,

Telephon Nr. 3.